

Liebe Motorradfreunde,  
nach einem wirklich tollen Sommer hoffe ich, dass uns auch der bevorstehende Herbst noch mit viel Sonnenschein erfreuen wird und wir noch viel mit unseren Bikes unterwegs sein können.  
Mich würde mal interessieren, wie oft ihr eure Maschinen so putzt....  
Nach jeder Tour, nur wenn's wirklich nötig ist oder vielleicht auch gar nicht?  
Bei so schönem Wetter ist das sicher nicht so oft nötig, aber ich glaube, einige von euch putzen und polieren ganz gerne, bis alles wieder blitzt und blinkt.  
Ich nicht – zugegeben. Da darf ich mich dann allerdings auch nicht wundern, wenn der ein oder andere Kratzer hinzukommt und Stellen anfangen zu rosten. Gesund ist das sicher nicht. Es wird nicht besser, wenn man sich nicht kümmert.  
Genauso sinnvoll ist es, vor Fahrtantritt bestimmte Parameter zu überprüfen wie Reifendruck, Licht, Bremsen, Ölstand,...und ggf. Missstände zu beheben. Wir reparieren selbst oder wenn wir das nicht können oder nicht mehr weiter wissen, dann lassen wir reparieren.  
Sogar vom TÜV lassen wir uns bescheinigen, dass unsere Bikes fahrtüchtig sind.  
Mit uns selbst machen wir es ja auch nicht viel anders und gehen zum Arzt, versuchen uns einigermaßen gesund zu ernähren und unsere Körper zumindest so in Form zu halten, dass wir nicht ständig größere T-Shirts kaufen müssen. Alles irgendwie normal.  
Aber wenn es um unsere Seele geht, um unser Innerstes mit allen seinen Ängsten, Nöten und Sorgen - wie sieht es denn da aus? Kümmern wir uns auch da mit derselben Liebe und Intensität drum wie um uns und unser Bike? Zu welchem Arzt oder Mechaniker gehen wir da?  
Manche versuchen sich dann mit Arbeit abzulenken, alles zu ignorieren oder weg zu meditieren oder versuchen, der Realität mit dem Motorrad zu entfliehen. So schiebt man denn alles von sich weg und vor sich her. Kurzfristig mag es helfen, aber von Dauer ist es nicht.  
Manchmal passiert es dann, dass uns die Dinge plötzlich weggenommen werden, mit denen wir uns abzulenken versuchen: der eine wird vielleicht arbeitslos, der andere krank, sodass die heißgeliebte Maschine mehr in der Garage stehen muss als ausgefahren zu werden. So wie bei meinem Mann und mir etwa. Zeiten der Krankheit zwingen uns gerade, kürzer zu treten.  
Ich bin allerdings überzeugt davon, dass Gott (der Gott, so wie die Bibel ihn beschreibt), diese Situationen bei jedem von uns gebrauchen will, um Kontakt mit uns aufzunehmen. Er lädt uns ein, mit allen unseren Nöten, Ängsten und Schwächen und mit allem, was uns im Innersten ausmacht, zu ihm zu kommen. Er kann uns „reparieren“, unsere Seele wieder fahrtüchtig machen.  
Bei Ihm dürfen wir auftanken. Ich wünsche uns, dass wir diese Gelegenheit ergreifen.  
Aber nicht nur dass: Gott möchte uns auch auf allen unseren Straßen und Wegen leiten und begleiten. Sozusagen Er als Fahrlehrer, wir als seine Fahrschüler.  
So wünsche ich uns den Mut, es doch einmal mit Gott als Seelen-Mechaniker und Fahrlehrer zu versuchen. Denn Er ist wirklich der beste vom Fach.

*„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.  
Ich will euch erquicken. [...] Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig  
und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen [...]“*  
*(Die Bibel)*

Es grüßt euch herzlich  
Natascha

Ihr habt dazu noch Fragen?  
Dann nutzt doch einfach die Kontaktmöglichkeiten  
auf unserer Homepage ([www.cma-germany.de](http://www.cma-germany.de))